

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stellungen über die Truppen, aus denen hervorging, daß wir wieder einen stark überlegenen Gegner vor uns hatten, etwa 2200 Gewehre, allerdings nur 4 Maschinengewehre, aber 4 Geschütze, außerdem hatten sie noch über 1000 Mann in einem rückwärtigen Lager, die jedoch scheinbar nicht mehr eingegriffen haben. Nimmt man hinzu, daß die Verschanzung der Engländer doch kolossal stark und gut war, so kann man sich ungefähr ausmalen, welch einen schweren Tag wir hatten. Denn die Engländer, besonders die in der Boma, schossen ver-teufelt gut.

Unsere Verluste an Toten sind immerhin nur 21 Europäer und einige 50 Askari, die Zahl der Verwundeten ist ja recht groß (150 etwa), aber weitaus die meisten sind nur leicht verwundet und bald wieder dienstfähig. Über alles Lob erhaben ist die Haltung unserer Askari, die wirklich Erstaunliches leisten. Man sieht, es kommt wirklich nur auf die Führung an, und sehr wesentlich ist, daß die Kompagnien reichlich mit guten Europäern besetzt sind.

Das Gelände war so schwierig, daß schon dadurch allein die denkbar höchste Anforderung an jeden einzelnen Mann gestellt wurde. Das Vorwärtstommen in dem dichten Sisal, dessen scharfe Spitzen von allen Seiten auf die Leute einstachen, keine Spur von Übersicht, so daß selbst der Zugführer kaum seinen Zug über-sah, das wohlgezielte Feuer eines unsichtbaren Feindes, das alles waren Faktoren, die uns den Sieg ungeheuer erschwerten.

Von unbezahlbarem Wert war unsere große Überlegenheit an Maschinengewehren, die geradezu glänzend arbeiteten. Manchmal klang es einem wie Musik, wenn so ein paar deutsche M.-G. losraffen und einen ganzen Gurt mit einmal durchjagten. Dann wußte man, das hat wieder einmal ge-heckt, denn umsonst schießen unsere Maschinengewehrschützen nicht! Sehr gut hat die Revolverkanone morgens am 19. Januar gewirkt, die wohl den Entschluß der Engländer, sich zu ergeben, beschleunigt hat. Wie sehr die Engländer im Druck waren, beweist, daß sie vor Schreck gleich zwei Kriegsschiffe auffuhren. Das zweite ist aber sang- und fanglos wieder abgefahren.

Und heute, den 25. Januar, wird voraussichtlich auch das Gros wieder abbauen, während Hauptmann Adler mit der 15., 17. und 1. Feldkompagnie hierbleibt. Damit wäre diese Aktion voraussichtlich erledigt.

*In den folgenden Monaten fanden häufig kleinere Unternehmungen, bald von deutscher, bald von feindlicher Seite ausgehend, im Kilimandscharo-Gebiete statt. Nach wie vor hielt die deutsche Schutztruppe die Wasserstelle Taveta auf britischem Gebiet besetzt. Mehrfache Versuche des Feindes, sie wieder in Besitz zu nehmen, scheiterten.*

#### **Tagebuch des Landsturmmannes Guth (im Zivilberuf Missionar) der 6. Schützen-Kompagnie.**

29. März 1915. Die ganze Nacht hatte es tüchtig geregnet, und als ich früh 7.30 Uhr vor der Revierstube stehe, höre ich plötzlich Maschinengewehrfeuer da draußen vor Taveta. Ich gehe aufs Kompagniebüro mit der Meldung, aber man lacht mich aus, das Wellblechdach würde repariert. Ich besteho aber auf meiner Meldung und trete vor das Haus. Es hatte gerade ausgefetzt, da fing es wieder an: taktaktak. Als Alarm geblasen wurde, kam auch gleich die telephonische Nachricht von Leutnant Schneckow: „Die Engländer sind eben mit etwa 2—3 Kompagnien und 2 Maschinengewehren angekommen.“ Die 19. und 6. Kompagnie rückten nun sofort wieder ab, aber es war ein schweres Vorwärtstommen des aufgeweichten Bodens wegen. Ein Askari wirft unterwegs seine schlechten Stiefel weg, denn, sagt er, es wird da draußen bessere geben. Es dauert 2½ Stunden, bis die 19. Feldkompagnie links den Berg umfassen kann und die 6. rechts. Unter-dessen senden die Engländer aus 200 Gewehren und zwei Maschinengewehren von 2000 Meter beginnend einen unausgesetzten dreistündigen Kugelregen auf den schwach besetzten Berg. 20 Askari und 4 Europäer saßen oben. Die nächste Stunde wurde so gut wie nicht geschossen von unserer Seite, um die Engländer in Un-gewißheit zu lassen, ob der Berg mit einem Maschinengewehr besetzt ist oder nicht. Dann fingen wir langsam an zu feuern, alles 71er rauchstarke Gewehre. Man konnte sich schwer einschließen, da alles naß war. Wenn die Askari schossen und der Europäer fragte: „Hast Du was getroffen?“, so antworteten sie, „Ja Herr, er ist gefallen.“ Der eine hatte einen kolossalen Schmuck auf dem Kopfe, den er 1 Meter von sich auf die Mauer setzte, mit sich die Engländer auf diesen verschießen sollten. Als dann gegen 11 Uhr unsere Kompagnien